

Die geheimnisvolle Welt der heiligen Zahlen



Die Meister der alten Kirchenarchitektur sind dafür bekannt, dass sie auch Meister der Zahlensymbolik waren. Auf dieses tiefgründige Thema möchten wir unsere Leser aufmerksam machen und - so weit möglich - Querverbindungen zum Münster St. Stephan suchen. Wir richten dafür eine kleine Reihe von DR. ERWIN GROM ein, die in den nächsten Heften fortgesetzt wird.

Zuweilen scheint es, als bestünde unsere ganze Welt nur aus Zahlen, und auch in unseren Redewendungen finden wir sie vielfältig: »Aller guten Dinge sind drei«, »Da schlägts viere«, »Das verflixte siebte Jahr«.

Die Geschichte der Zahlen ist eng mit der des Menschen und seinem Kulturkreis verbunden. In vielen Kulturtraditionen, besonders in Babylon und im Hinduismus, aber auch bei Pythagoras, ist die Zahl ein grundlegendes Prinzip, von dem die gesamte objektive Welt ausgeht; sie ist der Ursprung aller Dinge und die dem Universum zugrunde liegende Harmonie. Sie ist auch das universelle Grundprinzip der Proportion in den bildenden Künsten und des Rhythmus in Musik und Dichtkunst. In der Philosophie wird die Welt der Zahlen der Welt der Vernunft gleichgesetzt. Zahlen sind nicht nur Quantitäten, sondern auch symbolische Qualitäten

Die ganze Schöpfung in ihrer grandiosen Schönheit schien in Zahlen geordnet. Und so lesen wir im Alten Testament im Buch der Weisheit: »Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet« (Weish 11,20). Die Kenntnis der Natur und Symbolgehalt der Zahlen erst ermöglicht es, die Geheimnisse der Welt »in ihrer göttlichen Ordnung zu ergründen«.

In einer kleinen Reihe wollen wir Sie in die geheimnisvolle Welt der (heiligen) Zahlen entführen.

Die ganze Schöpfung in ihrer grandiosen Schönheit schien in Zahlen geordnet. Und so lesen wir im Alten Testament im Buch der Weisheit: »Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet« (Weish 11,20). Die Kenntnis der Natur und Symbolgehalt der Zahlen erst ermöglicht es, die Geheimnisse der Welt »in ihrer göttlichen Ordnung zu ergründen«.

In einer kleinen Reihe wollen wir Sie in die geheimnisvolle Welt der (heiligen) Zahlen entführen.

Die Eins

1

Die Eins gilt in der Bibel als die Zahl

- der ungeteilten Einheit,
- als Quelle und Wurzel aller übrigen Zahlen und damit in dieser Absolutheit zugleich
- als die Zahl Gottes.

Vor jeder Vielfalt der Schöpfung steht die göttliche Einheit. So ist die Eins Sinnbild des Monotheismus, den Glauben an den EINEN Gott.

Im 5. Buch Mose (Deuteronomium) lesen wir im Kapitel 6, Vers 4 einen der Grundtexte des Glaubens Israels: »Höre, Israel! *Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig*«.

Bei AUGUSTINUS heißt es: »Das Eine kann nicht in Zahlen geteilt werden, aber von ihm nimmt jede Zahl ihren Ausgang«.

In der Ideenwelt Platons war die Eins Ausdruck der höchsten Idee.

Die Eins schließt äußere Verschiedenheit aus. Sie steht für Einheit, Ein-Tracht, Frieden.

In unserer Sprache nennen wir jeden Menschen ein »Individuum«. Darin steckt das lateinische Wort: *dividere* = teilen. Dann ist das Individuum das Unterteilte, die Einzigartigkeit eines jeden Menschen, den Gott als sein Ebenbild geschaffen hat.

Die Bibel weist uns schon in der Schöpfungsgeschichte darauf hin, dass die Einheit der Schöpfung zunächst zerfallen wird: in Gut und Böse, Mann und Frau, Leben und Tod. Die eine Sprache Gottes wird nach dem Turmbau von Babel so verschieden, dass die Menschen als Ausdruck der Gottferne sich nicht mehr verstehen.

Die Einheit in Gott wieder zu gewinnen ist die Ursehnsucht der Menschen. Aus dem Verschmelzen der Gegensätze erst wird die Einheit wieder erreicht.

Paulus beschreibt die Einheit, die wir durch

die Taufe wieder erlangen, im Galaterbrief 3, 28: »Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid »einer« in Christus Jesus«.

Und er spricht im Epheserbrief vom »Eins sein«:

»Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid in einer Hoffnung,

die eure Berufung bezeichnet,

ein Herr, ein Glaube, eine Taufe,

ein Gott, der Vater aller, der über allen ist und durch alle in allen wirkt«.

Der im 17. Jahrhundert lebende Jesuit FRIEDRICH SPEE VON LANGENFELD (Bild unten), dem wir auch viele Kirchenlieder verdanken, hat uns »das kleine Uhrwercklein am haß« hinterlassen. In diesem Gedicht entfaltet er seine Zahlensymbolik der 12 Stunden des Tages in 12 Strophen, die uns bis zur Zahl Zwölf am Ende einer Betrachtung begleiten sollen:

1 Uhr

Ein Glaub allein, **Ein** Gott allein, dem leben wir und sterben: wer in dem **Einen** Glaub wird sein, soll **Einen** Gott erwerben.

